

Verlassen und von Toni betreut

Allgemeine Zeitung Mainz vom 12.01.2009

MAINZ (aer). "Alles war perfekt, ich war erfolgreich, beliebt und frisch verheiratet", hat er gerade noch strahlend vor sich hin geschwärmt, dann bricht der pferdeschwänzige bebrillte Günter, Typ intellektuelle Couch Potato, in Tränen aus. Vor einer halben Ewigkeit von seiner Frau verlassen, trauert Günter noch immer und lässt sich nun von seiner Mitbewohnerin Toni bemuttern. Jammernd kippt Günter aus einem mickrigen Klappstuhl Wein in sich hinein, löffelt selbstvergessen aus der Katzenfutterdose, bis ihn Toni wieder einmal aufrüttelt: "Da ist Hirn drin. Na, das fehlt dir." Und das Publikum, gerade noch ergriffen vom Leid des Protagonisten, lacht erleichtert auf, als der quirlige Gegenpol zu Günter in Form von Toni auf die Bühne tritt.

Das ungleiche Pärchen aus Rolf Bidinger und Juliana Rachel Fuhrmann, dass sich in der Alten Ziegelei vor schwarzer Kulisse tummelt - sie: laut, lebenslustig, nur versteckt deprimiert, er: ganz offen depressiv, ziemlich träge - reißt das Publikum mit. Ein Potpourri verschiedenster Gefühle, Tragik, Komik und falsch verstandene Erotik wird dem gebannten Publikum geboten. Gewürzt ist das Stück vom Autorenteam des Theaters "Hautnah" mit den Auftritten von Rosemarie Schoeneseiffen in verschiedenen Rollen als Günters potenzielle neue Eroberungen. Denn mit Hilfe von Kontaktanzeigen will die stürmische Toni ihren Mitbewohner aus dem Sumpf des Selbstmitleids ziehen. Doch die schüchterne Carmen vertreibt er mit einem spontanen Schrei nach seiner Ex-Frau, von der lüsternen Sylvia fühlt Günter sich überfordert und vor der übermäßig gebildeten Britta flieht er, als die den Ehevertrag auspackt.

"Mann, ledig, verzweifelt, sucht..." ist eine fröhliche-tragische Komödie, mit viel Charme und Hingabe in Szene gesetzt von den Schauspielern und der Regisseurin Anette Krämer, Dozentin an der Schauspielschule Mainz. Das Ende kommt für den aufmerksamen Zuschauer nicht überraschend, doch dass es auf diese Weise zustande kommt, hatten die Besucher in der Alten Ziegelei sicher nicht gedacht.